

telalterlichen Mission und Verwirklichungsformen christlicher Vergesellschaftung unter ihren eigenen Bedingungen und in ihrem eigenen Selbstverständnis als ernsthaftes Gegenüber einer Diskussion zur Sprache zu bringen sucht, bleibt in Ansätzen stecken. Die großen, im Verlauf der Geschichte sich entfaltenden Kirchengemeinschaften werden in ihrem eigenen Profil nur zum Teil und nur umrißhaft sichtbar. Selbst eine mit Sympathie gewertete Bewegung wie der Puritanismus bleibt in der Zeichnung unscharf. „Ein unentbehrliches Nachschlagewerk für alle, die sich mit Kirchengeschichte beschäftigen“, wie es mit vollmundigem Werbepathos im Klappentext des Verlages heißt, ist dieser „Atlas zur Geschichte des Christentums“ mit seinen mancherlei Schwächen und perspektivisch bedingten Ungleichgewichtigkeiten, zu denen in der deutschen Bearbeitung gelegentlich auch noch eine Unbeholfenheit der Übersetzung treten kann, sicher nicht. Niemand, der ernsthaft an der Geschichte des Christentums und der Kirche interessiert ist, versäumt etwas, wenn er von ihm keine Kenntnis nimmt.

*Lohmar*

*Knut Schäferdieck*

Kirkehistorisk Bibliografi. Af Torben Christensen, Jakob H. Grøn-bæk, Erik Nørr, Jørgen Stenbæk, Færdigredigering ved Jakob H. Grøn-bæk og Erik Nørr. København (G. E. C. AD) 1979. 423 p., kart. DKr 246,-.

Als in dieser Zeitschrift (ZKG 74, 1973, 432) die beiden ersten Bände des skandinavischen kirchengeschichtlichen Handbuchs *Kyrkohistoria* von T. Christensen/S. Göransson (1969) angezeigt wurden, mußte das Fehlen jeglicher weiterer Literaturhinweise beklagt werden. Dem Vorwort zu dem sieben Jahre später erschienenen 3. Band (vgl. ZKG 89, 1978, 251 f.) war dann zu entnehmen, daß diesem Band ursprünglich eine Bibliographie für das Gesamtwerk beigegeben werden sollte, wirtschaftliche Gründe aber genötigt hätten, eine solche Bibliographie, nun mit erweiterter Zielsetzung, selbständig zu veröffentlichen. Sie liegt jetzt vor, schon von der äußeren Aufmachung her als selbständige Publikation neben der *Kyrkohistoria* erkennbar, auch wenn es im Vorwort heißt, sie sei „insbesondere dazu bestimmt, als bibliographisches Hilfsmittel“ zu dieser zu dienen (S. 21), und zweifelsohne ist sie ein Nachschlagewerk von eigenem Wert. Dieser besteht darin, daß hier einmal ein in dieser Weise bisher beispielloses Handbuch zu einer bibliographischen Grundorientierung über den gesamten Bereich der Kirchengeschichte und zum anderen eine umfangreiche spezielle Bibliographie zur skandinavischen Kirchengeschichte vorgelegt wird.

Natürlich kann es sich dabei für beide Aspekte nur um eine Auswahlbibliographie handeln. Insgesamt sind 6074 fortlaufend nummerierte Titel aufgenommen worden. Formale Begrenzungskriterien waren gegeben in der Beschränkung auf selbständig erschienene Werke mit gelegentlicher Ausnahme von Forschungsberichten, auf die neuesten Erscheinungen unter Mitberücksichtigung älterer Literatur nur dort, wo diese „klassischen“ Rang gewonnen hat, sowie durch eine sprachliche Begrenzung auf skandinavische, englische, deutsche und französische Veröffentlichungen. Was die Aktualität angeht, so sind Erscheinungen bis zum Spätsommer 1978 berücksichtigt. Auf formal präzise Titelaufnahme, die soweit wie möglich auf Autopsie beruht, ist offensichtlich große Sorgfalt verwandt worden. Die im Vorwort zu *Kyrkohistoria* III in Aussicht gestellte Kommentierung beschränkt sich im wesentlichen auf Umfangsangaben und Hinweise auf in einzelnen Werken zu findende Bibliographien.

Der gesetzte sprachliche Rahmen hat den Vorzug, einen repräsentativen Einblick in die skandinavische Forschung zu gewähren, erscheint aber sonst, zumindest im Blick auf den Ausschluß des Italienischen, Niederländischen und Spanischen, wenig glücklich. Daß die Aktualitätsgrenze nicht immer erreicht wird – neben Nr. 1389: S. Gero, *Byzantine Iconoclasm during the reign of Leo III* (1973), fehlt z. B. die wichtige Fortsetzung: drs., *Byzantine Iconoclasm during the reign of Constantine V* (CSCO 383 = *Subsidia* 52, Löwen 1977) – wird niemanden verwundern. Im übrigen fordert natürlich die Auswahl neben den formalen Abgrenzungskriterien in großem Maß auch Ermessensentscheidungen, nicht nur hinsichtlich der

„Klassizität“ älterer Werke, für die es immerhin noch einen relativ großen Konsens geben mag. Dabei lassen sich gewiß hin und wieder Fragen stellen, etwa warum ein Nachschlagewerk wie das *Dictionnaire de Spiritualité* fehlt, H. Jonas nicht unter den Beiträgen zur Gnosis (S. 78 f.) erscheint (Gnosis und spätantiker Geist I, 1934 31964; II 1, 1954 21966; *The Gnostic Religion*, 1958 31970) oder beispielsweise M. Meslin, *Les Arianes d'Occident*, 1967, vermißt wird. Eine empfindliche Lücke ist das Fehlen der Bände der *Histoire des conciles oecuméniques* (Paris 1962 ff., deutsch als *Geschichte der ökumenischen Konzilien*, Mainz 1963 ff.), während man auf einen Titel wie H. Dallmayr, *Die großen vier Konzilien*, 1961, (Nr. 888) und sicher nicht nur auf diesen wohl verzichten könnte. Neben Manitius (Nr. 1449) sucht man vergebens F. Brunhölzl, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters I*, 1975. Unter den Hilfsmitteln fehlt z. B. A. Blaise/H. Chirat, *Dictionnaire latin-français des auteurs chrétiens* 21962, und A. Blaise, *Lexicon latinitatis medii aevi*, 1975. Relativ dünn berücksichtigt scheint der ältere christliche Orient, der vorwiegend in einigen großflächigen Übersichtsdarstellungen zur Geltung kommt. Werke wie etwa J.-B. Chabot, *Littérature syriaque*, 1935, oder G. Graf, *Geschichte der christlichen arabischen Literatur, 1944–1953*, sind nicht aufgeführt. Überwiegend aber bleibt die Breite und Vielfalt der gebotenen zuverlässigen Information, mit der diese Bibliographie dem vorgetzten Zweck in eindrucksvoller Weise gerecht wird. Sie gliedert sich dabei, wie angedeutet, in zwei große Teile, nämlich einmal Gesamtkirchengeschichte unter Ausschluß Skandinaviens und zum anderen skandinavische Kirchengeschichte. Dieser zweite Teil stellt mit 1608 Titeln gut ein Viertel des gesamten bibliographischen Materials, und das Werk gewinnt dadurch sein Eigengewicht als Spezialbibliographie. Natürlich handelt es sich auch bei diesem speziellen Teil um eine Auswahl, die den gleichen Kriterien unterliegt, wie sie für den ersten Teil angewandt wurden. Auch hier kann man in speziellen Bereichen sicher gelegentlich einiges nachtragen, etwa W. Lange, *Studien zur christlichen Dichtung der Nordgermanen*, 1958, während ein Titel wie R. Bjørgmose, *Stensnæs*, 1967 (Nr. 6031), eher zur schönen Literatur gehört.

Beide Teile sind in sich wieder gegliedert, der erste in Anlehnung an *Kyrkohistoria* in vier Perioden mit Zäsuren jeweils um 600, 1300 und 1800, eine Periodisierung, wie sie auch C. Andresen, *Geschichte des Christentums I*, 1975, S. XV vertritt, die aber dennoch in ihrem mittleren Teil problematisch bleibt. Der zweite Teil erhält demgegenüber unter Ausgliederung einiger Sonderräume eine Einteilung, die dem spezifischen Verlauf der skandinavischen Geschichte entspricht. Innerhalb dieser Einteilungen erfolgt dann wieder eine recht weitgehende Feingliederung nach sachlichen und geographischen Gesichtspunkten. Da alle Titel nur einmal verzeichnet sind, ist für eine sinnvolle Benutzung eine genaue Beachtung dieser Systematik und gegebenenfalls auch die Konsultation des ausführlichen Registers (S. 349–424) wichtig. Entsprechende Hinweise gibt eine Einführung in die Benutzung (S. 22 f.). Da dieses gesamte Rahmen- und Beiwerk der Bibliographie dänisch geschrieben ist, liegt hier für den Benutzer, der keine nordische Sprache lesen kann, sicherlich ein gewisses Hemmnis, jedenfalls im Blick auf eine völlige Ausschöpfung des möglichen Informationswertes, der aber dennoch auch in solchen Fällen noch beträchtlich sein dürfte.

Lohmar

Knut Schäferdieck

Historische Bücherkunde Südosteuropa. Herausgegeben von Mathias Bernath. Leitung und Redaktion Gertrud Krallert. Band I. Mittelalter. Teil 1 und 2. Südosteuropäische Arbeiten 76/1 und 2. Oldenbourg Verlag München 1978/1980. XV, 1683 S. 198,-; 260,- DM.

Das angezeigte Werk ist auf vier Bände geplant. Es versteht sich als „kommentierte Bibliographie zur Geschichte ganz Südosteuropas“, als „Nachschlagewerk für den deutschen und westlichen Historiker“ und „verzeichnet die wesentliche wissenschaftliche Buchliteratur zur Geschichte Südosteuropas, die seit Beginn des 19. Jh. bis einschließlich 1975 erschienen ist“ (S. V und VI).